

Laibacher Zeitung.



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 16, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 6.00. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Inserationsgebühren: Für keine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 fr., größere per Zeile 6 fr.; bei öfteren Wiederholungen pr. Zeile 3 fr.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Bahnbölgasse 15, die Redaction Wienerstraße 15. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen und Manuscripte nicht zurückgestellt.

Ämtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 17. Jänner d. J. dem Steuereinnahmer Alois Scherer in Aussee in Anerkennung seiner vielfährigen vorzüglichen Dienstleistung den Titel und Charakter eines Haupt-Steuereinnahmers allergnädigst zu verleihen geruht.

Dunajewski m. p.

Der Handelsminister hat der Wiederwahl des Karl Freiherrn von Reinekt zum Präsidenten und der Wahl des Joseph Michael Ritter von Teuschl zum Vicepräsidenten der Handels- und Gewerbekammer in Triest für das Jahr 1887 die Bestätigung erteilt.

Nichtamtlicher Theil.

Verhandlungen des Reichsrathes.

— Wien, 1. Februar.

Heute ruhte einmal der nationale Streit. Es standen Gegenstände wirtschaftlicher und social-politischer Natur auf der Tagesordnung, und da geht es in der Regel ruhig her. Bei der ersten Lesung der Postsparcassen-Novelle erhob Abg. Pattai Klage darüber, daß in der Emancipation des Volkes von den Capitalmächten nun wieder ein Rückschritt erfolgen solle. Das Hauptinteresse der Sitzung concentrirte sich auf den Antrag auf Errichtung von Arbeiterkammern, den Dr. von Plener heute begründete. Im Berichte findet sich die Begründungsrede Pleners ziemlich ausführlich mitgetheilt. Es ist ein merkwürdiges Opus das vielleicht am richtigsten dahin gekennzeichnet wird, daß es einerseits die völlige Rathlosigkeit der Liberalen der socialen Frage gegenüber, andererseits aber doch den Willen, «etwas zu thun,» bekundet. Den Schluß seiner Rede hätte Plener freilich besser ungesprochen gelassen. Man würde ihm dann eher geglaubt haben, daß der Antrag keine einseitigen Parteizwecke verfolge. Nachdem er aber selber trocken verkündigt hat, der Antrag bezwecke den Bruch mit der bisherigen Socialpolitik, so hat er selber das Mißtrauen wachgerufen und zur äußersten Vorsicht aufgefordert. Von der rechten Seite hat Abg. Raizl dem Antrage jenes Wohlwollen ent-

gegengebracht, von dem sich die Rechte in der sogenannten Arbeiterfrage immer hat leiten lassen, ohne aber über das Meritum schon jetzt ein bestimmtes Urtheil abzugeben. Die Debatte über den Gegenstand wird übrigens noch fortgesetzt.

Die Bewegung auf dem Gebiete der auswärtigen Politik dürfte den Abgeordneten Baron Gödel-Lan-noy veranlaßt haben, zu Beginn der heutigen Sitzung den Obmann des Wehr-Ausschusses über den Stand der Beratungen der Vorlage, betreffend die Verjüngung der Militär-Witwen und -Waisen, zu interpellieren. Graf Rinsky erwiderte im Namen des Wehr-Ausschusses, daß mehrere Paragraphen dieses Gesetzes vom Ausschusse bereits durchberathen worden seien und heute abends die Debatte fortgesetzt werden wird.

Ehe das Haus in die Tagesordnung überging, beantwortete Se. Excellenz der Handelsminister Marquis von Bacquehem mehrere Interpellationen. Die Interpellation der Abgeordneten Kerep und Genossen, warum die Statuten des im Egerer Handelskammer-Bezirk zu bildenden Genossenschafts-Verbandes die behördliche Genehmigung noch nicht erhalten hätten, beantwortete Se. Excellenz dahin, daß zunächst über Anfrage der Prager Statthalterei entschieden werden mußte, ob die Errichtung des erwähnten Genossenschafts-Verbandes, welcher sich nicht über die Genossenschaften eines Bezirkes, sondern mehrerer politischer Bezirke erstreckt, nicht etwa unzulässig erscheine. Nachdem diese Frage erledigt war, handelte es sich noch um die Abänderung einiger Bestimmungen der vorgelegten Statuten, worauf dieselben am 20. August 1886 genehmigt wurden. Bezüglich des als ungleichmäßig beklagten Vorgehens der Statthalterei, betreffend die amtliche Behandlung der Statuten des besagten Genossenschafts-Verbandes einerseits und der Statuten des Gewerbeverbandes andererseits, bemerkte der Minister, daß es sich nach dem Bericht des Statthalters nur um die Statuten des I. Deutsch-österreichischen Gewerbeverbandes in Böhmen handeln könne. Diese Statuten waren aber nach dem Gesetze vom 15. November 1867 zu beurtheilen, während für den Genossenschafts-Verband die Gewerbegesetz-Novelle maßgebend war, weshalb die beiden Angelegenheiten ganz verschieden sind. Das Vorgehen der k. k. Behörden aber sei den gesetzlichen Bestimmungen entsprechend gewesen. — Der Herr Handels-

minister Marquis de Bacquehem beantwortete ferner die Interpellation der Abgeordneten Klinkosch und Genossen inbetreff der Winter-Fahrordnung des Staatsbahnnetzes, bezüglich der Verbindung der an den Linien Wels-Simbach und Wels-Schärding gelegenen Orte, namentlich der Stadt Ried mit Wien, dahin, er habe die entsprechende Verfügung getroffen, daß durch eine kleine Verrückung des Zuges Nr. 699 es ermöglicht werde, daß die Bewohner der zwischen Wels und Ried gelegenen Stationsorte noch am selben Tage in den Besitz der von Wien einlangenden Briefschaften und Zeitungen gelangen. Der Herr Handelsminister beantwortete endlich die Interpellation der Abgeordneten Dr. Keil und Genossen inbetreff des Pensionsfondes der Beamten der österreichischen Staatsbahnen und über die Erwerbung des nächst dem Salzburger Bahnhofe gelegenen Sägewerkes in Ipling für diesen Pensionsfond, dahin, daß durch diesen Kauf eine Gefahr für das Pensions-Institut nicht zu befürchten sei und daß die Verwaltung dieses Fondes, der eine Höhe von 7 600 000 erreicht habe und circa 4 Procent trage, eine ganz befriedigende sei. Der Herr Minister habe übrigens die Anordnung getroffen, daß Vorschläge zur Aenderung der Statuten für das Pensions-Institut erstattet werden, wobei ausdrücklich die Bestimmung aufgenommen werden soll, daß auch für diesen Fond die Vorschriften über die Verwendung von Pupillengeldern gelten sollen.

Bei Uebergang zur Tagesordnung wandte sich Abgeordneter Bärnreither anlässlich der ersten Lesung der Bruderladen-Vorlage gegen die in derselben enthaltene Einführung der obligatorischen Beitragspflicht zu den Bruderladen. Die Vorlage wurde hierauf dem Gewerbe-Ausschusse zur Vorberathung zugewiesen. Bei der ersten Lesung der Regierungsvorlage, womit einige Bestimmungen über den Anweisungs- (Check- und Clearing-) Verkehr des Postsparcassen-Amtes getroffen werden, nahm Ab. Dr. Pattai das Wort, um mehrere Bestimmungen des Entwurfes zu bekämpfen. Er meinte, durch die geplante Reform soll die Postsparcasse den Banken und dem großen jüdischen Weltcapitale dienstbar gemacht werden, der Staat würde sonach wieder zum Handlanger der großen jüdischen haute finance herabsinken. Er müsse sich daher für die Verstaatlichung des Creditwesens aussprechen. Die Gelder der Post-

Feuilleton.

Etwas von Kindern.

Mehrmals habe ich bereits Sammlungen von «Kinderworten» mitgetheilt. So oft ich dies that, sind mir von vielen Seiten Briefe zugegangen, zumeist Neues vom Kindermunde enthaltend, drollige und liebenswürdige, erstaunliche und eigenartige Einfälle. Wenn man selber keinen Nachwuchs hat, muß man sich begnügen, an den Kindern anderer das Keimen und Knospen des jungen Menschenthums zu beobachten, und deshalb bin ich jenen freundlichen Briefschreibern dankbar und will sie nur bitten, ihr wohlwollendes Beginnen fortzusetzen.

Abermals könnte ich heute eine Menge drastischer Züge aus dem Kinderleben bieten. Soll ich von dem kleinen Gräfflein erzählen, das kein Fleisch, sondern nur Süßigkeiten genießen mag und eines Tages den dringenden Wunsch äußert, ein Betteljunge zu sein, weil es dann kein Fleisch essen müßte? Oder von dem Stammhalter eines Baumeisters, den der Vater durchaus seinem eigenen Metier widmen möchte, der aber das Wort «Baumeister» nicht behalten kann und ohne böse Absicht daraus beiläufig ein Anagramm macht, indem er erklärt, er wolle «Wistbauer» werden?

Nein, ich spare mir die Blumenlese, über die ich wieder verfüge, für eine andere Gelegenheit auf und gebe mich für heute damit zufrieden, cumulativ all denen zu antworten, welche in ihren Zuschriften constatirten, sie hätten an ihren Kindern auffallende Zeichen von Frühreise wahrgenommen und seien begierig, eine Meinung darüber zu hören, ob Frühreise etwas Erfreuliches sei oder nicht. Nun, die Antwort mag kurz und bündig

lauten: «Ich weiß es nicht.» Man hat Beispiele davon, daß Kinder, welche die überraschendsten Proben einer ungewöhnlichen Begabung lieferten, später gewöhnliche Duzendmenschen wurden. Die sogenannten «Rechenkünstler» bleiben in der Regel hinter den Erwartungen zurück, welche man an ihr «mathematisches Genie» geknüpft. Es kommt vor, daß der Sommer nicht hält, was der Frühling versprochen hat. Man sollte glauben, daß gut Ding Weile brauche, daß etwas Bedeutendes sich nur schrittweise entfalten könne. Der ungalante Schopenhauer gibt zu, der Verstand der Frauen sei früher abgeschlossen als jener der Männer, er sei aber auch danach — ich citiere und wasche meine Hände in Unschuld. — Je edler und vollkommener eine Sache ist, desto später und langsamer gelangt sie zur Reife, heißt es wörtlich bei dem Frankfurter Weisen. Aber wie um seine Ansicht zu widerlegen und den Frauen den Hinweis auf gegentheilige Erfahrungen zu ermöglichen, hat die Natur eine große Reihe von Leuten hervorgebracht, die in der Kindheit durch ihre Fähigkeiten Sensation erregt und doch auch später Gewaltiges, Hervorragendes geleistet haben.

Mit Recht ist man gegen Wunderkinder mißtrauisch geworden. Und doch stehen auf der Liste der Frühreifen ganz respectable Namen, wie z. B. Kaiser Karl V., Cosimo und Lorenzo di Medicis, Torquato Tasso und Melanchthon. . . Schiller hat mit 17 Jahren die «Räuber» geschrieben, Voltaire war nicht älter, als er seinen «Oedipus» dichtete. Diejenigen Leute, welche das Dichten für eine Krankheit halten — und es gibt solche — mögen zu der Ansicht gelangen, sie sei eines der beim Menschen am frühesten ausbrechenden Uebel. Wir dürfen bis auf die Antike zurückgehen, um Belege dafür zu finden, daß die Poesie schon bei den Kindern siegreich zutage tritt. Im alten Rom galt die

Poesie als erster Schulgegenstand; man darf sich also nicht wundern, wenn es dort von frühreifen Poeten wimmelte. Als Ovid die ersten Verse verfaßte, da «leimte ihm eben der Bart». Properz trat als Dichter auf, unmittelbar nachdem er die Männer toga angelegt hatte. Lucan schrieb mit 14 oder 15 Jahren die Gedichte «Iliacum» und «Ratachthonion». Martial, Nero und Lucius Verus, der Mitregent Marc Aurels, machten sich schon im Knabenalter als Dichter geltend. Der Rhetor P. Amnius Florus rang als Knabe mit einem von ihm verfaßten Gedichte um den capitolinischen Kranz. L. Valerius Pudens erhielt ihn thatsächlich zuerkant, als er 13 Jahre zählte. Als G. Sulpicius Maximus 12 1/2 Jahre alt war, trat er im capitolinischen Wettstreit zugleich mit 52 griechischen Dichtern auf. In sein Grabmal wurden die 43 Hexameter eingemeißelt, welche er über das Thema gemacht: «Wie Zeus gesprochen hat, als er Helios schalt, weil dieser dem Phaethon den Wagen gab».

Nächst den Dichtern sind es die Musiker, welche am frühesten durch bewundernswerte Fertigkeit ihre Zeitgenossen in Erstaunen zu versetzen pflegen. Mozart machte im Alter von sieben Jahren seine erste Kunstreise. Man wird nicht bestreiten können, daß er es leidlich weit gebracht hat. . . Bei Malern tritt die Frühreise seltener ein. Aber auch da gibt es Ausnahmen. Albrecht Dürer machte mit elf Jahren einen «Handriß» mit drei Köpfen; zwei Jahre später zeichnete er aus dem Spiegel sein Selbstporträt auf ein Pergamentblatt. . . Die Schauspielkunst erfordert Vorbereitung und Übung. Abgesehen von den «Theaterkindern», die sozusagen hinter den Coullissen aufwachsen, findet selten jemand Gelegenheit, schon in der ersten Jugend schauspielerische Begabung praktisch zu betheiligen. Zu diesen wenigen gehörte der englische Schau-

sparcasse sollten zunächst der bäuerlichen und der kleingewerblichen Bevölkerung zur Verfügung gestellt werden. Die Vorlage wurde auf Antrag Pleners dem Budgetausschusse zugewiesen.

Nach Vornahme einer Reihe von Ausschussswahlen nahm Abg. Dr. von P l e n e r das Wort, um den Antrag betreffs der Errichtung von Arbeiterkammern zu begründen. Redner wies auf die Wichtigkeit des Antrages hin in Bezug auf die Lösung der socialen Frage und für die Bekämpfung der social-politischen Bestrebungen, welche die ganze gegenwärtige Gesellschafts-Ordnung zu zerstören drohen. Der Antrag komme jener Gesellschaftsclasse entgegen, welche sich beklage, daß sie wehrlos der Ausbeutung des Capitals überliefert sei und nicht das Glück habe, ihre Interessen im Parlamente vertreten zu können. Es sei gar nicht zu verkennen, daß die Hauptbestrebung der Socialisten dahin gerichtet sei, politischen Einfluß zu gewinnen. Der Antrag habe die Tendenz, die Selbstthätigkeit der Arbeiter für die Begründung ihrer Wohlfahrt zu beleben und ihnen die Gründung aller jener Institute zu ermöglichen, welche sie in dem Kampfe mit dem Großcapital widerstandsfähig machen können. Redner erörterte die veränderten Productions-Bedingungen der Gegenwart, welche durch die Entwicklung der Maschinen veranlaßt wurden, und streifte dabei die Einrichtungen in Deutschland und England, welche den Zweck haben, die Organisation des Arbeiterstandes in gesetzliche Bahnen zu leiten. Auch in Oesterreich sei mit dem Arbeiter-Unfall- und Krankenversicherungs-Gesetz ein leider noch unvollendeter Schritt gethan worden, das Los der Arbeiter zu verbessern, und die Reform der Bruderladen sei ein weiterer Schritt. Durch die Annahme des vorliegenden Antrages würde der Ruf nach dem allgemeinen Wahlrecht eingeschränkt und den Arbeitern die Möglichkeit geboten werden, ihre Angelegenheiten ohne polizeiliche Intervention zu behandeln. Er empfiehlt die Zuweisung des Antrages an einen eigenen Ausschuss von 24 Mitgliedern. (Beifall links.)

Abg. Dr. H e i l s b e r g wünscht, daß den Forderungen der Arbeiter noch weitere Rechnung getragen werde, als dies in dem Antrage geschieht, und hofft, daß dies bei den Berathungen im Ausschusse geschehen werde. In diesem Sinne stimmt er für die Zuweisung an den Ausschuss.

Abg. Dr. K a i z l erinnerte an die Verhandlungen im Reichsrathe vom Jahre 1874, wobei die Linke die Einführung von Arbeiterkammern nur in einer sehr eingeschränkten Resolution empfahl. Er und seine Gesinnungsgenossen seien für eine Vertretung der Arbeiter im Parlamente, und würden daher für die Zuweisung des Antrages an einen Ausschuss stimmen. Redner machte übrigens aufmerksam, daß die Rechte im Gegensatz zur Linken stets für die Erweiterung des politischen Wahlrechtes eingetreten sei, und schon im Jahre 1874 verlangt habe, es solle der zu errichtenden Arbeiterkammer das Wahlrecht eingeräumt werden, was aber die Linke damals ablehnte. (Beifall rechts.)

Nach dieser Rede wurde die Verhandlung um 1/4 Uhr abgebrochen und die Sitzung geschlossen. Die nächste Sitzung findet Freitag den 4. d. M. statt.

Politische Uebersicht.

(Einberufung der Delegationen.) Der Zusammentritt der Delegationen ist, wie wir bereits gemeldet haben, für den Monat März in Aussicht genommen, und zwar sollen diese Körperschaften längstens Mitte des nächsten Monats sich in Budapest versammeln. Die außerordentliche Session dürfte etwa acht Tage dauern, und während dieser Zeit wird der Reichsrath seine Sitzungen unterbrechen.

(Reisegebühren für die Abgeordneten.) Die den Mitgliedern des Abgeordnetenhauses und der reichsräthlichen Delegation zukommenden Reisegebühren wurden seinerzeit auf Grund der von den politischen Länderstellen gelieferten Daten über die Entfernung der Wahlorte, respective Hauptwahlorte von Wien ausgemittelt. In Bezug auf die Entfernung dieser Orte von Wien haben sich seither infolge der Eröffnung neuer Communicationen mannigfache Aenderungen ergeben. Mit Rücksicht hierauf und über eine diesfalls von Seite des Obersten Rechnungshofes erfolgte Anregung wurde eine neue Ausmittlung dieser Entfernungen durch das Postcursbureau des Handelsministeriums und die Umrechnung der hienach entfallenden neuen Reisegebühren veranlaßt. Aus dem bezüglichen Verzeichnisse ergibt sich, daß der Abgeordnete für Cattaro die höchste Reisegebühr bezieht, nämlich fl. 152,59 für 115,6 Myriameter; nach ihm kommt der Abgeordnete für Czernowitz mit fl. 134,77 für 102,1 Myriameter. Die kleinste Reisegebühr erhält der Abgeordnete für Hernals mit 45 kr. für 0,34 Myriameter.

(Für die nächsten Gemeindevahlen in Klagenfurt) scheiden die folgenden Herren aus der Gemeindevertretung der Landeshauptstadt Kärntens aus; Dritter Wahlkörper: Leopold Heiling und Anton Rosenkranz, letzterer infolge Mandatsniederlegung. Zweiter Wahlkörper: Franz Glöckner, Josef Balla und Dr. Gustav Traun. Erster Wahlkörper: Hermann Hünterhuber und Ludwig Maurer. Ein Wahlkampf dürfte nach der «Klagenfurter Zeitung» kaum stattfinden.

(Der ungarische Finanzminister.) Der «Pol. Corr.» wird aus Budapest mitgetheilt: Es steht nunmehr fest, daß Finanzminister Graf Szápáry in einigen Wochen von seinem Posten zurücktritt. Herr von Tisza hat bis zur Stunde noch keinen Nachfolger für den scheidenden Minister gefunden, und es ist wahrscheinlich, daß in der Leitung des Finanzressorts für einige Zeit ein Provisorium eintreten wird.

(Zur bulgarischen Frage.) Wie der «Pol. Corr.» aus Sofia gemeldet wird, hat die Mehrzahl der Cabinetes über das Verlangen der bulgarischen Regierung, daß ihr, bevor sie sich zu Opfern anlässlich der in Constantinopel bevorstehenden Verhandlungen entschließt, die Autonomie des Fürstenthums gewährleistet werde, in Sofia erklären lassen, daß die autonome Stellung Bulgariens in keiner Weise in Frage komme, da dieselbe durch den Berliner Vertrag gewährleistet ist und letzterer die einzige und seitens aller Mächte anerkannte Grundlage der Unterhandlungen bildet. Infolge dieser Zusicherungen hat sich in bulgarischen Kreisen die Geneigtheit zu möglichen Concessionen zur Beendigung der Krise entschieden befestigt und vermehrt.

(Die Reisen französischer Officiere ins Ausland.) Infolge Verhaftung des französischen Lieutenants Detellier in Karlsruhe, dessen Freilassung nicht ohne Schwierigkeiten erfolgte, hat sich General Boulanger zu einer Aenderung des Reglements, betreffend die Reisen französischer Officiere in die Nachbarstaaten, veranlaßt gesehen. Von nun an werden die französischen Corpscommandanten direct und auf ihre eigene Verantwortung den Officieren Reise-Urlaube nur für 48 Stunden ertheilen können. Doch haben diese Urlaubsscheine nur Geltung für die belgischen, luxemburgischen, schweizerischen, italienischen, spanischen und englischen Grenzen. Dagegen wird nur der Kriegsminister selbst Urlaubsscheine an die deutschen Grenzen und nach Elsass-Lothringen ertheilen dürfen.

(Belgien) Wie aus Brüssel verlautet, soll der König von Belgien entschlossen sein, eine Botschaft an die Kammern zu richten, worin die Nothwendigkeit der persönlichen Militärpflicht und die Bewilligung größerer Geldsummen zur Landesvertheidigung betont wird. Sollten die Kammern trotzdem den Antrag Dultremont ablehnen, so ist eine Parlaments- und Ministerkrisis zu erwarten.

(Die Lage der Italiener in Massauah) gestaltet sich viel ernster, als es nach den ersten Nachrichten den Anschein hatte; es steht ihnen nicht nur der Kronfeldherr von Abessinien, Ras Alula, gegenüber, sondern auch der Negus, der Großkönig Johannes, ist auf dem Vormarsche gegen ihre Stellungen. Nach einer vom Ministerpräsidenten Depretis in der Kammer vorgelesenen Depesche des Generals Gené haben am 25. Jänner die Abessinier unter Ras Alula den auf dem Festland gelegenen vorgeschobenen Posten Saati angegriffen und wurden zurückgeschlagen. Am folgenden Tage wurden von Massauah drei italienische Compagnien und 50 Irreguläre zur Verproviantierung von Saati abgeschickt, auf dem Marsche aber angegriffen und, wie General Gené lakonisch meldet, vernichtet. Gené hat die Außenposten von Saati, Wua und Arasali infolge dessen nach Massauah zurückgezogen.

(Aus Kairo) wird berichtet, daß es von der Absicht, dem demnächst dort erwarteten Prinzen Alexander von Battenberg einen officiellen Empfang mit militärischem Gepränge zu bereiten, namentlich auf Einwirkung Mukhtar Paschas, sein Abkommen gefunden habe. Die Gerüchte, welche dem Prinzen die Uebernahme des Commandos über ein Expeditionscorps nach dem Sudan zuschreiben, sind grundlos.

Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie das ungarische Amtsblatt meldet, für die römisch-katholische Kirche in D-Radna und Bófalva je 100 fl.; ferner für die römisch-katholische Kirche in Egházbeg, die griechisch-katholische Kirche in Hángkovicza und die griechisch-katholische Kirche in Beregkutócz je 150 fl. zu spenden geruht.

(Kriegsversicherung.) Der Obercurator der Lebensversicherungs-Anstalt «Janus», Se. Excellenz Anton Ritter von Schmerling, und dessen Stellvertreter, Se. Excellenz Ritter von Chlumetzky, wurden jüngst von Sr.

spieler Henry West Betty, geboren 1791 zu Shrewsbury. Als er zehn Jahre zählte, erklärte er: «Ich kann nicht leben, ohne Schauspieler zu werden.» Mit zwölf Jahren spielte er den Osmin in Voltaire's «Zaire», den Romeo, den Hamlet. Um ihn in letztgenannter Rolle sehen zu können, vertagte sich auf Pitts Antrag einmal das Haus der Gemeinen. Er bekam im Drury-lane-Theater für 23 Abende 17 000 Pfund Sterling. Als die Kritik anfing, einiges an seinen Leistungen zu tabeln, zog er sich — ein Jüngling von 18 Jahren — für immer ins Privatleben zurück.

Wollen wir Persönlichkeiten kennen lernen, welche mit einer geistigen Thätigkeit sehr früh anfangen und sehr spät aufhören, so werden wir immer wieder zu Dichtern und Schriftstellern zurückkehren. In England, wo die Banglebigkeit zu Hause ist, tritt auch die Frühreise seit jeher sehr eclatant auf. Pope, der mit zwölf Jahren zu dichten begann, hat mit 16 Jahren seine «Pastorals» veröffentlicht und im selben Alter die Elegie «Windsor Forest» geschrieben. Thomas Chatterton, der sich 1770, im Alter von 17 Jahren aus Noth vergiftete, verfaßte mit zehn Jahren eines seiner schönsten Gedichte: «Christ coming to Judgment», mit elf Jahren eine prächtige «Hymne für Weihnachten»; mit zwölf Jahren machte er sich daran, die Werke eines angeblichen Mönches aus dem 14. Jahrhundert, Rowley, herauszugeben, den er einfach erfunden hatte, so wie Macpherson den Ossian erfand. . . Edward Lytton Bulwers dichterische Thätigkeit soll bis in sein sechstes Lebensjahr zurückreichen. . . John Stuart Mill wußte im Alter von drei Jahren Griechisch; mit dreizehn Jahren machte er einen Coursus der Staatsökonomie durch.

Goldoni war acht Jahre alt, als er, von Cicognini beeinflusst, eine erste Komödie zu Papier brachte. Tasso

kannte mit zehn Jahren die griechischen Schriftsteller genau; mit 13 Jahren bezog er die Universität Padua. Metastasio verfaßte mit 14 Jahren die Tragödie «Giustino». Silvio Pellico zählte nur zehn Jahre, als er ein Trauerspiel schrieb. . . Lope de Vega las mit fünf Jahren geläufig seine Muttersprache und das Lateinische. Er tauschte bei anderen Knaben Gedichte, die er verfaßt hatte, gegen Spielzeug ein. Er selbst sagt, er habe gebichtet, als er kaum noch sprechen konnte. Seine ersten Versuche vergleicht er mit dem ersten Zwitschern des Vogels im Neste. Seine Komödie «El verdadero amante» entstand in seinem elften oder zwölften Jahre. Calderon schrieb mit 13 Jahren «El carro del cielo». Will man ein Exempel von Frühreise bei einer Künstlerin, so erinnere man sich an Lucile Grétry, die Tochter des Musikers André Grétry; mit 13 Jahren componierte sie die Oper «Le mariage d'Antonio». Mit 16 Jahren starb sie.

Sollen wir aus diesen Daten — es ließe sich ihnen noch ein lauges, lauges Register anfügen — Folgerungen ziehen und die Frühreise preisen oder bedauern? So viel ist sicher: zahllosen bedeutenden Menschen hat es nicht geschadet, daß sie schon im zartesten Alter ihre Begabung documentierten; sie haben die Autorität des Sprichwortes für sich: «Früh krümmt sich, was ein Häkchen werden will.» Und übrigens, warum sollen Dichter, Musiker, Maler und dergleichen Bohémiens nicht zeitig anfangen, ihr Licht glänzen zu lassen, wenn die Großen der Erde schon kraft ihrer Geburt unzählige erhabene Eigenschaften besitzen, die ein anderer sich niemals zu erringen vermag? Hohe Orden werden an Prinzen verliehen, bloß weil diese sich die Mühe gegeben haben, geboren zu werden. . . Cardinal Hyppolit von Este, Schwager der Lucrezia Borgia, reiste im Alter von sieben Jahren nach Un-

garn, um das ihm zugefallene Erzbisthum Gran zu übernehmen. Mit fünfzehn Jahren wurde er vom Papst Alexander VI. zum Cardinaldiakon ernannt — eines der cudiosesten Beispiele von Frühreise!

Benedet man die frühreifen Kinder um ihre Gaben, so muß man erwägen, daß wir andererseits von vielen Leuten wissen (Napoleon und Newton gehörten zu ihnen), die als Kinder den Eindruck der plattesten Gewöhnlichkeit machten, nachher aber diesen Eindruck gründlich berichtigten. Es ist am vernünftigsten, wenn die Eltern weder über die Frühreise ihrer Kinder noch über das Gegentheil sich beklagen. Jeder Mensch ist eine Welt für sich. Jeder entwickelt sich denn auch für sich und entwickelt sich so, wie seine Natur es ihm vor schreibt. Das sei zum Troste jener Eltern (rarae aves!) gesagt, welche schmerzlich berührt sind, wenn ihre Sproßlinge sich als frühreif erweisen. Zumeist haben Vater und Mutter wenig oder nichts dagegen, daß das Söhnchen oder das Töchterchen weit über die erreichten Jahre hinaus Talente und Fertigkeiten bekunde. Selten findet man eine Familie ohne Wunderkind, und diese Gattung gedeiht besonders erfreulich, seitdem die grausame Erfindung des Claviers gemacht worden ist. Auf keinem Gebiete grassieren die Miniatur-Riesen-Genies so heftig und gefährlich, wie auf jenem des Flügels und der französischen Sprache, welche in besonders schweren Fällen miteinander vereinigt erscheinen — l'union fait la force.

Zur Beruhigung derjenigen aber, denen die Frühreise ihrer Kinder ernstlich unangenehm ist, erkläre ich aus innerster Ueberzeugung: Die meisten Wunderkinder sind — gar keine Wunderkinder. Ueber diese Erklärung mögen die einen sich ärgern, dieß ändern sich freuen — je nach ihrem Standpunkte.

Majestät dem Kaiser in Audienz empfangen, in welcher sie dem Monarchen ein Promemoria inbetreff der vom «Janus» ins Leben gerufenen Kriegsversicherung überreichten und die ehrfurchtsvolle Bitte aussprachen, Se. Majestät möge diese Angelegenheit unter seinen mächtigen Schutz nehmen, damit im Wege der Versicherungs-Regulativs die Verallgemeinerung der Kriegsversicherung angestrebt werde. Der Kaiser nahm diese Bitte freundlich entgegen und sagte die Förderung der Angelegenheit in huldvollster Weise zu. Das Obercuratorium gieng von der Voraussetzung aus, daß alle vaterländischen Lebensversicherungs-Gesellschaften in ihrem wohlverstandenen Interesse und in Bethätigung ihrer bewährten Logalen Bestimmung, gerne bereit sein werden, zu der angestrebten Verallgemeinerung der Kriegsversicherung die Hand zu bieten, und glaubten daher die Herren Curatoren, nicht speciell vom Standpunkte des «Janus», sondern vielmehr als Ausdruck der gesammten heimathlichen Lebensversicherungs-Institution die erwähnten Bitten an den Stufen des Thrones niederlegen zu sollen. Die huldvolle Entgegennahme des Petitions seitens Sr. Majestät und die gnädigen aufmunternden Worte des Allerhöchsten Herrn können der vaterländischen Lebensversicherung als ein höchst erfreuliches Zeichen der Allerhöchsten huldvollen Würdigung ihres patriotischen Wirkens dienen und werden, wie wir erwarten, den Anlaß geben, die Verwaltungen der österreichisch-ungarischen Lebensversicherungs-Gesellschaften zu einer raschen Initiative in der hochwichtigen Frage der Verallgemeinerung der Kriegsversicherung mit besonderer Berücksichtigung des Landsturmgesetzes zu bestimmen.

(Vom Wörthersee.) Abermals hat der Wörthersee ein Opfer gefordert. Ein elegant gekleideter Herr kam Dienstag von Bortschach gegen Voretto zu gefahren und gerieth nahe der schwarzen Wand, unfern der Villa Gladnig, an eine schwach überreiste Stelle, brach ein und sank mit dem Rufe: «O meine Kinder, meine Kinder!» zur Tiefe. Viele Schlittschuhläufer waren Zeugen der Schreckensscene, leider ohne Hilfe leisten zu können. Bis jetzt ist der Name des Ertrunkenen noch nicht bekannt. — Wie die «Klagenfurter Zeitung» den Aussagen vor Augenzeugen entnimmt, begieng der Ertrunkene denselben Fehler, welcher so häufig die Ursache ist, daß auf dem Eise Eingebrochene sich nicht mehr retten können; er hat nämlich in der Richtung nach vorn mit den Händen weiter getastet. Nun ist aber fast ausnahmslos in der Richtung nach vorn das schwächere Eis, während das tragfähigere sich im Rücken befindet, da woher der Eingebrochene gekommen ist. Die Möglichkeit der Rettung beim Einbrechen auf dem Eise liegt also vornehmlich darin, die Arme auszubreiten und sich nach rückwärts aus dem Wasser zu heben zu versuchen.

(Der besteuerte Löwe.) Ein komischer Streitfall beschäftigt jetzt die Liebhaber der Thierwelt in Mailand. Ein Bildhauer hält sich als Modell für ein Monument, dessen Anfertigung ihm übertragen wurde, einen in einer holländischen Menagerie angekauften sehr schönen, aber bereits altersschwachen Löwen. Nun besteht in Mailand die sehr hohe communale Hundesteuer von 30 Francs jährlich, und der betreffende Steuereintnehmer hat dem Bildhauer für den Löwen die Hundesteuer vorgeschrieben, indem er die Majestät für ein Luxusthier

declarierte, das vom Standpunkte des Stadtsäckels in die Classe der Hunde gehöre. Der Bildhauer protestierte aus zoologischen und künstlerischen Gründen, und nun muß das Civiltribunal eine salomonische Weisheit entfalten, um den Streit im ordentlichen Rechtswege zu entscheiden. Selbstverständlich gelangt der Fall vor den Obersten Gerichtshof, der in Italien auch in Verwaltungssachen endgiltig entscheidet.

(Censur unter Napoleon III.) Der Lustspielmacher und Akademiker Labiche erzählte einem Mitarbeiter des «Voltaire», was ihm alles mit der Censur Späßiges unter dem Kaiserreich begegnet war. In einem seiner Stücke sagte er von dem Helden: «Er ist rachsüchtig wie ein Corse.» — «Das kann man nicht lassen,» wendete der Censor ein; «der Kaiser ist corsischen Ursprungs.» — «Dann setzen Sie: rachsüchtig wie ein Spanier.» — «Ja, und die Kaiserin?» — «Also! Rachsüchtig wie ein Auvergnat!» — «Sie vergessen Herrn Rouher.» — «Also! Rachsüchtig wie... Sie wollen.»

(Untergang eines Auswandererschiffes.) Ueber die Schiffskatastrophe, bei welcher der Dampfer «Kapunda» mit 360 Personen untergieng, wird aus London berichtet: Die «Kapunda» hatte außer der Besatzung 268 Auswanderer, darunter 120 Frauen und Kinder, an Bord und nahm ihren Kurs nach West-Australien. Es war eine neblige Nacht, wie sie an der brasilianischen Küste zu den Seltenheiten gehört. Plötzlich verspürte die «Kapunda» einen heftigen Stoß und wurde unter Wasser gedrückt; das Wasser drang in die Luken und füllte rasch alle Schiffsräume, und sämmtliche auf Zwischendeck befindliche Passagiere ertranken. Von den Frauen und Kindern ist niemand gerettet. Die Barkasse «Uda Melinore» war es, welche die «Kapunda» überfahren hatte. Aber auch die Barkasse sank und dürfte verloren sein. Die Mannschaft der «Kapunda» und etwa 60 Passagiere wurden gerettet und nach fürchterlicher zweitägiger Irrfahrt in den Booten auf offener See von dem französischen Barkschiff «Ulysses» aufgenommen und nach Bahia gebracht.

(Ein schlauer Lakai.) «Ist der Herr Graf zu sprechen? Hier ist meine Karte.» — Der Lakai: «Ich werde gleich nachsehen. (Nach einer Weile.) Der Herr Graf läßt vielmals bedauern, aber... er ist nicht zu Hause!»

Der gesunde und der kranke Zahn.

Ueber dieses Thema oder vielmehr über die erste Hälfte desselben hielt diesertage in Wien der auch in Laibach wohlbekannte Zahnarzt Dr. Max Hirschfeld einen Vortrag im wissenschaftlichen Club. Der Vortragende kennzeichnete eingangs seiner Rede den gegenwärtigen Stand der Zahnheilkunde, welche sich den Rang einer Wissenschaft errungen und nicht mit Curpuscherei und Charlatanerie verwechselt werden dürfe. Während in früheren Zeiten die Zahnheilkunde auf bloßer Empirie beruhte und oft mit den grausamsten Mitteln verfuhr, ohne den hohen Wert eines jeden einzelnen Zahnes für den Menschen zu schätzen, stehe die moderne Zahnheilkunde in innigem Zusammenhange mit der Chirurgie und der Medicin. Der Redner beklagte es, daß selbst in den gebildeten Kreisen eine außerordentliche Unkenntnis herrsche über den Wert und die Pflege der Zähne, die man erst

dann zu schätzen beginne, wenn man sie verloren, und schildert die bedauerliche Indolenz vieler Eltern, die sich dann später an den Kindern bitter rächt.

Der Redner bekämpft eine Reihe von Vorurtheilen, welche in Laibach bezüglich der Zähne und ihres Wachstums plaggegriffen haben, und weist einige interessante Modelle von Anomalien auf, die er selbst wahrzunehmen Gelegenheit hatte. Unter anderen sah er eine Bäuerin in Laibach, welche 62 Zähne hatte; in Breslau lebt ein Mann, der sogar über 72 Zähne verfügt. Viel zahlreicher seien allerdings die Fälle, daß Leute nicht einen einzigen Zahn im Munde behielten. Bekannt ist, daß mitunter Kinder gleich mit einem oder mehreren Zähnen zur Welt kamen; von Historikern wird z. B. erwähnt, daß Marc Aurel, Mithridates, Mazarin, Louis XIV., Mirabeau etc. mit Zähnen das Licht der Welt erblickt hatten. Ob die Meinung, daß aus solchen Kindern große Männer werden, richtig sei, müsse dahingestellt bleiben.

Zum Schluffe seines eineinhalbstündigen Vortrages setzte Dr. Hirschfeld die dreifache Bedeutung auseinander, welche die gefundenen Zähne für den Menschen besitzen, indem sie die nothwendigste Vorbedingung für eine gute Verdauung, unentbehrlich für eine klare, verständliche Aussprache und von großer Wichtigkeit für die Schönheit des ganzen Gesichtes sind. Der Vortragende kündigte den zahlreichen erschienenen Zuhörern und Zuhörerinnen an, daß er über «den kranken Zahn» in seinem nächsten Vortrage sprechen werde.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

(Eisenbahn-Unfall.) Vorgestern nachts fand unmittelbar vor Adelsberg ein Zusammenstoß eines gemischten Zuges mit einem Lastzuge statt. Die Maschine des gemischten Zuges und vierzehn Waggons wurden beschädigt; die Reisenden und das Zugspersonale blieben unverletzt.

(Die österreichisch-ungarische Monarchie in Wort und Bild.) Die 29. Lieferung dieses unter der Regide des Kronprinzen Rudolf herausgegebenen Werkes ist soeben erschienen. Dasselbe enthält eine lebensvolle Schilderung des Waldviertels und des oberen Donaugebietes aus der Feder Johannes Nordmanns, dann eine mit wissenschaftlicher Gründlichkeit, dabei aber populär abgefaßte Abhandlung über das «Wiener Becken» von Alexander Bittner und Felix Karrer. Vorzügliche Illustrationen (das Isperthal, Persenbeug, Kloster Melk, das Kampthal, die Rosenburg am Kamp, Zmbach mit Sentenberg, St. Michael und das «Wetterkreuz») von Robert Ruß, ferner von Ed. Ameseder (der Schneeberg von Buchberg aus gesehen, der Kaiserbrunnen, der Steinbruch «Waldmühle» im Alpenkalk, der Steinbruch bei Greifenstein) zieren auch diese Nummer.

(Kammermusik.) Der erste Kammermusik-Abend der philharmonischen Gesellschaft in Laibach findet Sonntag den 6. Februar abends 7 Uhr im landschaftlichen Redoutensaal mit nachstehendem Programm statt: 1.) W. A. Mozart: Quartett für zwei Violinen, Viola und Violoncell in B-dur. (Allegro vivace, Menuetto, Adagio, Allegro assai.) 2.) Mendelssohn-Bartholdy: Trio

(Nachdruck verboten.)

Die Blume des Glücks.

Roman von Max von Weißenthurn.

(18. Fortsetzung.)

«Nur wenig,» lautete die traurige Erwiderung, «jedenfalls glaube ich, daß man seine Familie benachrichtigen sollte.»

«Er hat eine einzige Schwester.»

«Weshalb ist sie nicht hier?»

«Sie weiß es nicht, daß er krank ist. Er scheint ihr leidenschaftlich zugethan und möchte offenbar jede Sorge von ihr fernhalten. Gestern noch bestand er darauf, einige Worte an sie zu schreiben und schützte Uebermaß von Arbeit vor, weil er sich kurz fassen mußte; seiner Krankheit that er mit keiner Silbe Erwähnung.»

«Man sollte diese Schwester die Wahrheit wissen lassen,» sprach der Arzt. «Wenn sie ihn gern hat, so ist es grausam, sie in Unkenntnis der Gefahr zu lassen, in der ihr Bruder schwebt. Als sein Freund sollten Sie die Dame benachrichtigen, Sir Alan!»

«Er fürchtet das schädliche Klima für sie. Muß ich ihn wirklich auf die Möglichkeit ihres Kommens vorbereiten?»

«Ich halte es für Ihre Pflicht. Trachten Sie, ihn so wenig als möglich zu alarmieren. Ich werde heute Abend wieder vorsprechen.»

Sir Alan kehrte an das Krankenlager zurück und suchte, so gut es gehen wollte, seine Erregung zu verbergen.

Herbert lag mit geschlossenen Augen da und erst, als der Freund ihm die Kissen bequemer ordnete, blickte er plötzlich auf.

«Wie geschickt du bist, Vincent,» sprach er mit unverhohlener Bewunderung. «Cora's zarte Finger

hätten meine Polster nicht sorgsamer zurechtrücken können.»

Die Worte des Kranken gaben dem Freiherrn einen erwünschten Anlaß, das Gespräch auf die Schwester zu lenken, doch einen Moment fühlte er eine solche Unsicherheit in der Stimme, daß er nicht imstande gewesen wäre, ruhig zu reden.

«Was ist dir, mein Freund?» fragte Herbert matt.

«Nichts,» lautete die rasche Entgegnung, «ich wundere mich nur, daß du deine Schwester nicht kommen läßt, Sinclair. Es müßte doch viel Angenehmes für dich darin liegen, sie zur Pflege um dich zu haben.»

«Es wäre selbstsüchtig, sie zu dieser Jahreszeit nach Rom kommen zu lassen.»

«Aber die Hitze läßt nach. Du solltest sie wenigstens nicht in Unkenntnis hinsichtlich deiner Krankheit lassen.»

Sir Alan konnte sich schlecht verstellen; während er sprach, wich er Herbert mit dem Blicke aus und eine leichte Röthe stieg in seine sonst bleichen Wangen.

Herbert bemerkte diese Veränderung sofort, aber erst nach einer Weile fragte er mit mattem Lächeln:

«Wirft du deines Pflege-Amtes müde, Alan?»

«Durchaus nicht, Sinclair, aber —»

«O still, es war eine undankbare Frage, vergiß sie, Alan; es hat sicher niemals einen treueren, opferwilligeren Freund gegeben, als du mir gewesen bist. Was hat dir Doctor Grosky gesagt? Hält er meinen Lebensfaden für abgelassen?»

«Ich werde annehmen müssen, du phantasierst, Freund, wenn du solchen Unsinn redest,» sprach Sir Alan, versuchend, seine Erregung zu maskieren.

«Du kannst schlecht Komödie spielen, Alan. Ich habe mir schon seit einigen Tagen selbst gedacht, daß

es mit mir zu Ende gehe, und war von Herzen dankbar, daß ich dich bei mir habe. Du mußt auch meiner armen Cora die Trauerbotschaft bringen und ihr Freund sein, wenn ich nicht mehr bin.»

Sir Alan's Lippen zuckten und es kostete ihn offenbar keine geringe Selbstüberwindung, mit Fassung zu erwidern:

«Ich weiß gar nicht, was du dir in den Kopf gesetzt hast, Herbert, nur so viel steht meines Dafürhaltens nach fest, daß, wenn ich eine Schwester hätte, die meinem Herzen nahesteht, ich nicht so ungerecht wäre, ihr vorzuhalten, daß ich krank sei. Wenn ich in deinem Falle wäre, so würde ich zum Beispiel sofort meine Mutter davon benachrichtigen, obschon sie eine alte Dame ist.»

«Soll ich Marianna kommen lassen? Wird dich das beruhigen?»

«Lasse sie auf jeden Fall kommen, aber sei nicht so grausam gegen deine Schwester.»

«Du bist von seltsamer Beharrlichkeit, Alan,» flüsterte Herbert mit mattem Lächeln.

Dann aber schloß er die Augen und sprach nichts weiter

Langsam schlichen die Stunden dahin; schweigend, anscheinend schlummernd, lag Herbert da; in Gedanken versunken saß der Freiherr neben dem Ruhelager, mit innerer Unruhe den Besuch des Arztes erwartend.

Dieser kam und gieng wieder mit noch ernsterem Gesicht, als er gekommen war; die Fran, bei welcher Herbert wohnte, sandte ihre Dienerin mit einem Körbchen schöner Früchte und einer Anfrage, wie es dem Signor gehe; der Bursche Tonio schlich ebenfalls herein, um sich nach dem Befinden seines Gönners zu erkundigen und entfernte sich wieder mit thränenvollem Blick.

(Fortsetzung folgt.)

für Pianoforte, Violine und Violoncell; op. 66 in C-moll. (Allegro energico e con fuoco, Andante, Scherzo, Allegro appassionato.) 3.) Ludwig von Beethoven: Quartett für zwei Violinen, Viola und Violoncell; op. 59 Nr. 3 in C-dur. (Introduzione — Allegro vivace, Andante con moto quasi Allegretto, Menuetto, Allegro molto.) Anmelbungen zum Abonnement übernimmt Herr C. Raringer, Rathhausplatz.

— (Arbeiter-Kränzchen.) Der hiesige Arbeiter-Bildungsverein veranstaltet am 6. Februar in den Citalnica-Localitäten ein Arbeiter-Kränzchen. Die Musik besorgt die Kapelle des 17. Regiments. Das Reinertragnis ist für Bildungszwecke des genannten Vereines bestimmt. Entrée per Person 30 kr., an der Casse 40 kr. Anfang 8 Uhr abends.

— (Pro domo.) In der gestrigen Nummer des «Slovenski Narod» wird mit wenig Wiß, doch viel Behagen eine Scandalgeschichte zum besten gegeben, die sich anlässlich des letzten Turner-Kränzchens in den oberen Räumlichkeiten des Casino ereignete, indem die Herren Rust und Mallitsch ihre Ueberlegenheit gegenseitig durch «schlagende» Argumente zu documentieren suchten. Wir erachten es nicht für unsere Aufgabe, der Scandalchronik die Spalten unseres Blattes zu öffnen und sind daher mit Stillschweigen über dieses, auch vom Turnverein beklagte Ereignis hinweggegangen — mit dem Kränzchen selbst stand die Affaire ja in keinem unmittelbaren Zusammenhang. Wir giengen sogar weiter: wir wagten es, wahrheitsgemäß zu constatieren, dass die Unterhaltung eine sehr animierte gewesen und das Kränzchen den besseren Carnevals-festen beigezählt werden könne. Dass wir das Fest selbst von der Scandalaffaire zu trennen gewusst, wird uns nun vom «Slovenski Narod» übel vermerkt. Wir möchten jedoch die Herren in der «Narodna Tiskarna» daran erinnern, dass sie uns ähnliche Vorwürfe nicht gemacht haben, als es im vorigen Jahre anlässlich des Kränzchens eines slovenischen Vereines zu einem förmlichen Handgemenge gekommen war und wir auch damals den Mantel christlicher Nächstenliebe über das unliebsame Ereignis breiteten, und wir entsinnen uns nicht, dass «Slovenski Narod» damals den betreffenden Verein für den Scandal verantwortlich gemacht hätte. Wir glauben, es gebe keinen Grund, dass in dem oberwähnten Falle ein anderer Maßstab angewendet werde. So viel unserem Collegen in der «Narodna Tiskarna» zur Aufklärung.

— (Gemeinderathswahlen.) Aus dem Gemeinderathe der Landeshauptstadt Laibach treten heuer nach Ablauf ihres Mandats nachstehende Herren: Im ersten Wahlkörper: Dr. Bleinweis Ritter von Erstenički und Baso Petricić; im zweiten Wahlkörper: Josef Benedikt, Johann Gogola und Dr. J. Tavčar; im dritten Wahlkörper: Josef Geba, Felix Rolli, Johann Počivalnik, Jakob Šterbinc und Ignaz Valentincić. Die Neuwahlen finden wahrscheinlich im Monate April statt.

— (Die Schischkaer Citalnica) veranstaltet zu Ehren des ersten slovenischen Dichters Valentin Vodnik am kommenden Sonntag in der Kosler'schen Winter-Bierhalle einen Festabend, verbunden mit einem Tanzkränzchen. Der Prolog wird vom Herrn Fr. Galke gesprochen werden. Nach Absolvierung des gesanglichen Theiles des Programms gelangt der Einacter «Zgubljenja suknja» von J. Kržič zur Aufführung, worauf dann Terzpfichore in ihre Rechte tritt.

— (Für die Witwe Kurnik) ist uns ferner von F. E. und A. E. der Betrag von 2 fl. zugekommen. Weitere Spenden werden mit Dank entgegengenommen.

— (Baron Rieger.) Ein hiesiges Blatt ließ sich aus Wien telegraphieren, Dr. Rieger hätte seinen Namen mit der Baronie geschmückt, und nun stellt sich heraus, dass Herr Dr. Rieger auf den Freiherrntitel gar nicht aspiriert, vielmehr — o Ironie des Schicksals! — wegen eines Abscesses in der Achselhöhle einer Operation sich unterziehen mußte, die aber glücklicherweise günstig verlief.

— (Aus Klagenfurt) wird gemeldet: Die Leichen des Oberleutenants Haller und des Fräuleins Maschke wurden noch nicht gefunden, obwohl jener preussische Officier, welcher vor etwa zehn Jahren die Vermählung heiratete und auch ihretwegen ein Duell bestand, sehr eifrig suchte, wozu ihm der kleine Dampfer Julius Rosens zur Verfügung gestellt wurde. Jetzt haben die Nachforschungen aufhören müssen, weil der See in seiner ganzen 18 Kilometer messenden Länge zugefroren ist.

— (Eine sensationelle Verhaftung.) Großes Aufsehen erregt in Triest die vorgestern vorgenommene Verhaftung des gewesenen Lloydcapitäns Scarpa. Derselbe steht mit den vor zwei Jahren beim Lloyd entdeckten großen Unterschleifen in Verbindung, wegen welcher gegen eine größere Anzahl von Lloydcapitänen die Untersuchung schwebt.

— (Alpenverein.) Wie man aus Willach schreibt, wurden bei der am 29. Jänner stattgehabten Jahresversammlung der Section Willach des deutschen und österreichischen Alpenvereines die Herren von Findenegg, Moritsch, Walter, Dr. Gajner, Baron Claudius May, Klaus, Schnabegger, Adam und Gertscher in den Ausschuss gewählt und von der Versammlung beschloffen, die

Bewirtschaftung der Alpenhäuser am Dobratsch dem tüchtigen und bekannnten Wirte Jsepp aus Nötsch zu übertragen.

Kunst und Literatur.

— (Landschaftliches Theater.) Die Aufführung der Oper «Martha» vielleicht ausgenommen, hat in dieser Saison kein Opernwerk einen durchschlagenden Erfolg gehabt, als die als Benefizvorstellung gegebene Meyerbeer'sche Oper Dinorah. Allerdings hat man das volle Haus sowie die bis zum Schluss andauernde Theilnahme des Publicums der eminenten Leistung der Directrice Frau Auguste Schulz zu danken, welche dem Benefizianter zuliebe in der obigen Titelrolle zum erstenmale auf unserer Bühne aufgetreten ist und unbestritten, reichlichen Beifall nach jeder Pöce eingeerntet hat. Dieselbe präparierte sich als routinierte Coloratursängerin von noch immer schöner, namentlich in den Kopftönen sehr bedeutsamen Stimme, welche fast durchwegs sehr angenehm sich anhören läßt. Dazu kommt noch ein fein durchdachtes, mehr realistisch Spiel, in Folge dessen die nicht eben große Gestalt der Darstellerin zu wachsen scheint und an Interesse gewinnt.

Sehr ausdauernd war ihr musikalischer Partner Herr Rust, welcher überraschend gut den Sackpfeifer Corentin gejunget und gespielt; bisher ist dies seine bedeutendste und nicht zu unterschätzende Leistung auf dem Gebiete der Oper. Sie und da schwach distonierend, hat Herr Schertel die Rolle des Ziegenhirten Hoel nach jeder Richtung hin in vorzüglicher Weise zur Geltung gebracht. Gesanglich erwähnenswert wäre ferner das gleichfalls beklagte Pastoralquartett des dritten Actes mit den Herren Negro (Mäher) und Dohrs (Jäger) sowie den Damen Fris. Angjelic und Kornizer als Hirtenknaben. Nicht zu vergessen ist das Entree Lied des Benefizianten, welcher erst im dritten Acte die Bühne betrat und mit lebhafter Aclamation empfangen wurde. Die Attribute des Abendes (ein Kranz und ein Bouquet) giengen diesmal freilich auf den wertgeschätzten Gast über, welchen wir hoffentlich nicht zum letztenmale gehört haben.

Die eifrig und sorgfältig vorarbeitende Regie hat ein bis auf wenige unmerkliche Schwankungen wohlthuendes Ensemble ermöglicht; auch die Chöre haben befriedigt. Was die orchestrale, vom Herrn Director Schulz besorgte Seite des Ganzen betrifft, so gehört die exact executierte, etwas nach Programm-Musik duftende Ouverture wohl zu dem Besten, was bisher dem Publicum an musikalischen Genüssen geboten worden ist.

Neueste Post.

Original-Telegramme der Laib. Zeitung.

Wien, 3. Februar. Die von der reichsräthlichen Quotendeputation an die ungarische Quotendeputation abgeordnete zustimmende Antwort zu dem vorgeschlagenen Modus procedendi wurde im Reichsrathe verlesen. Eine längere Debatte entpant sich über die von der Regierung behufs Feststellung des Beitragsverhältnisses noch vorzulegenden Nachweise und Tabellen. Der Finanzminister erklärte, den bezüglichen Wünschen zu entsprechen.

Görz, 3. Februar. Die Handelskammer wählte heute Baron Eugen Ritter zum Präsidenten und Johann Paternolli zum Vicepräsidenten.

Paris, 3. Februar. Die Agence Havas meldet aus Kairo: Ein aus Chartum kommender Emiffär brachte die Mittheilung, dass die Stämme der Umgebung von Chartum bereit seien, die Autorität Egyptens wieder anzuerkennen.

Petersburg, 3. Februar. Ein kaiserlicher Erlass untersagt bis auf weiteres die Pferde-Ausfuhr über die europäische und transkaukasische Grenze.

Rom, 3. Februar. Heute mittags sind die für Massauah bestimmten 800 Soldaten von Neapel abgegangen. Ein weiteres Bataillon mit Artillerie wird am 8. d. M. folgen. — Mit den Truppen des Regus zusammen wird Ras-Alula über 40 000 Mann verfügen. — Im Innern Abyssiniens weist eben eine italienisch-wissenschaftliche Expedition, an deren Spitze Graf Salimbeni steht.

Belgrad, 3. Februar. Die Nachricht der Agence Havas, dass König Milan den Emigrantenchef Pasic mittelst eigenhändigen Schreibens zurückberief, wird von kompetenter Seite als reine Erfindung bezeichnet.

Bukarest, 3. Februar. Die Kammer bewilligte mit allen gegen eine Stimme fünf Millionen zur Vervollständigung der Rüstungen.

Athen, 3. Februar. Das Parlament wurde eröffnet. Die Thronrede legte die Regelmäßigkeit der äußeren Beziehungen dar, welche es gestatten, sich mit der Pflege innerer Angelegenheiten zu beschäftigen. Die größte Sorgfalt sei den Finanzen zuzuwenden, damit Griechenland die nationalen Geschicke erfülle und die Vervollkommnung des Straßennetzes und die Organisation seiner Armee vollenden könne.

Suez, 3. Februar. Die Italiener, 480 Mann stark, verloren am 26. Jänner 430 Mann und alle Kanonen, räumten alle äußeren Positionen, worauf die Abyssinier am 27. Jänner Massauah angriffen und die ersten Verschanzungen nahmen. Es ist unsicher, ob sich die Italiener bis zur Ankunft von Verstärkungen werden halten können.

Volkswirtschaftliches.

Amtliche Warencourse der Wiener Börse.

Wien den 3. Februar 1887.

Zucker, pr. 100 Ko., mütter. Rohzucker, 88° R., prompt ab mähr. Stat., fl. 22,50, bez. fl. 22,35, 22,45. Rohzucker, 88° R., prompt, Frachtbasis Aussig, fl. 23,10, 22,15. Raffinade, Ia., prompt ab Wien, fl. 30,50, 31. Würfelzucker, Ia., prompt ab Wien, fl. 30,75. Pils, Centrifugal, prompt ab Triest, fl. 17,87 1/2, 18; per Mai-Aug. ab Triest, fl. 18,75, 18,87 1/2. Melasse, osmozierte, per Mai-Juli ab böhm. Stat., fl. 4,30, bez. fl. 4,20, 4,30.

Spiritus, pr. 10 000 Ltr. %, fest, prompt, fl. 26,25. Rüböl, pr. 100 Ko., ruhig, prompt ab Wien, fl. 26,75, 27,25. Leinöl, pr. 100 Ko., ruhig; englisches, prompt ab Wien, fl. 32, 32,50. Oelsaaten, pr. 100 Ko., mütter. Kohlraps, pr. Feb.-März, ab Wien, fl. 10,60, 10,70. Kohlraps, pr. Aug.-Sept. ab Wien, fl. 11,55, 11,60. Petroleum, pr. 100 Ko., fester, Galizisches, stand-white, prompt ab Wien, fl. 20, bez. fl. 20. Galizisches, Kaiseröl, stand-white, Feb.-Mai ab Wien, fl. 22,50, bez. fl. 22,25, 22,50. Amerik.-Fumaner, prompt ab Wien, fl. 22,75, bez. fl. 22,75, 22,85; Kaukasisches, prompt ab Wien, fl. 21,25, bez. fl. 21, 21,25. Fettwaren, pr. 100 Ko., behauptet. Schweinfett, Stadtw., prompt ab Wien, 1. Kosten, fl. 52, 52,50. Speck, weiss, prompt ab Wien, 1. Kosten, fl. 46, 46,50. Unschlitt, Ausschnitt, prompt ab Wien, 1. Kosten, fl. 32,50, 33. Gerbstoffe. Knoppeln Ia., prompt ab südl. Stat., fl. 11,50. Colonialwaren. Kaffee: Santos, feinst, grossbohngig, blank, schwimmend eis Triest, fl. 86. Santos, ordin., prompt ab Triest, fl. 78. Holz. Usanco-Tannen-Kanthölzer, schwache Dimensionen, prompt ab Wien, fl. 13,50 pr. Cubikmeter.

Angewandte Fremde.

Am 2. Februar.

Hotel Stadt Wien. Mayer, Kalkopf, Kvapil, Schimann und Wenkes, Kaufleute; Einöhel, Lederhändler, Wien. — Tramposch, Kaufm., Gottschee. Hotel Elefant. Lengher-Fontana, Privatier, Thufic. — Schwarzkopf, Privatier, Brotterode. — Nowak Juste, Private; Melliger, Fabrikant; Werner, Maier, Saus, Großl. Kaiser, Suco und Spizer, Kaufleute, Wien. — Hautschel, Kaufmann, Haida. — Kofel, Reisender, Bissen. — Buchler, Reisender, Sigevar. — Wirth, Privatier, Krainburg. — Rossi, Holzhändler, Triest. — Czaj, f. l. Hauptmann, sammt Frau, Görz.

Verstorbene.

Den 2. Februar. Karl Welec, Friseurs-Sohn, 15 Mon., Rathhausplatz 3, Fraisen. — Guido Branchetta, Handelsmanns-Sohn, 8 1/2 J., Congressplatz 7, Luigenemphyem. Den 3. Februar. Franz Grebenc, Agentens-Sohn, 6 1/2 J., Jakobplatz 9, Scharlach. — Mathilde Cernic, Arbeiters-Tochter, 4 1/2 J., Ruzthal 1, Auszehrung.

Lottoziehung vom 1. Februar.

Prag: 60 72 30 87 1.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Table with columns: Zeit, Barometerstand in Millimeter, Lufttemperatur nach Celsius, Wind, Zustand des Himmels, Niederschlag binnen 24 St. in Millimeter. Data for 7h, 8h, 9h.

Vormittags Nebel, dann heiter; Abendroth. Das Tagesmittel der Wärme -4,4°, um 3,4° unter dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: J. Naglic.

Vom Bürgermeister beglaubigt.

Tarnopol (Galizien). Ihre mit Recht als vortrefflich bekannten Apotheker R. Brandts Schweizerpillen haben mich von einem Magenkatarrh vollständig befreit, nachdem ich verschiedene andere Mittel vergeblich dagegen angewandt. Ich werde ihre kostbaren Pillen niemals bei mir fehlen lassen, und indem ich sie bitte, meinen tiefgefühlten Dank entgegenzunehmen, zeichne hochachtungsvoll Louise Bacon. Beglaubigt: der Bürgermeister der Stadt Tarnopol, Ruzmyski. (L. S.) — Apotheker R. Brandts Schweizerpillen sind à Schachtel 70 kr. in den Apotheken erhältlich, doch achte man auf das weiße Kreuz im rothen Grunde mit dem Namenszug R. Brandts. (145)

Dankagung.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Theilnahme während der Krankheit, für die schönen Kranzpenden und für die zahlreiche Theilnehmung am Leichenbegängnisse meiner theuren Gattin

Katharina Podgorscheg

sage ich im eigenen sowie im Namen meiner Angehörigen allen Freunden und Bekannten den innigsten Dank.

Bartholomäus Podgorscheg.

Die Unterzeichneten geben hiermit Nachricht von dem sie tief betrübenden Ableben ihrer innigstgeliebten Gattin, beziehungsweise Mutter und Schwester, der Frau

Elisabeth Krenner geb. Maiereschiz

welche nach langer und schmerzlicher Krankheit, versehen mit den heil. Sterbesacramenten, heute mittags im 63. Lebensjahre ruhig im Herrn entschlafen ist. Die irdische Hülle der theuren Verbliebenen wird Donnerstag den 3. Februar um 4 Uhr nachmittags auf dem hiesigen Friedhofe bestattet werden. Die heil. Seelenmessen werden in der Stadtpfarrkirche hier gelesen werden.

Krainburg den 1. Februar 1887.

Josef Krenner Gatte.

Gottfried, Franz, Josef Maria Dellewa Söhne. Schwester.

Verzögerungsaussicht des Franz Döberlet.

Table with multiple columns listing various financial instruments, bonds, and stocks with their respective prices and exchange rates.

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 27.

Freitag den 4. Februar 1887.

(656-1) Grundmachung. Vom ersten Semester des Schuljahres 1886/87 an werden hiemit zwölf Plätze der Martin Hotischevar'schen Stipendienstiftung...

zeugnisse zu verkehrenden Gesuche um Verleihung dieser Stiftpfätze sind bis zum 25. Februar 1887 im Wege der Direction der Bürgerschule in Gurkfeld anber einzubringen.

(653-1) Lehrerstelle. Die mit dem Gehalte von 400 fl., der Functionszulage von 30 fl. und dem Genusse einer freien Wohnung dotierte Lehr- und zugleich Schulleiterstelle an der einclässigen Volksschule zu Dobrava bei Kropp ist in definitiver Weise zu besetzen.

(654-1) Lehrerstelle. Die Lehrerstelle an der einclässigen Volksschule in Ratibach (bei Kronau) mit dem Jahresgehälter von 400 fl. und der Functionszulage von 30 fl. und der Naturalwohnung ist definitiv, eventuell provisorisch zu besetzen.

Documentierte Bewerbergesuche sind im gesetzlichen Wege bis 25. März 1887 hieramts einzubringen. K. k. Bezirkschulrath Radmannsdorf, am 1. Februar 1887.

(586-2) Lehrerstelle. Unter Widerruf des am 20. Jänner 1887, Z. 71, für die vierte Lehrstelle an der vierclässigen Volksschule in Seno sei ich ausgeschriebenen Concurses wird hiemit die dritte Lehrstelle der genannten Schule mit dem Jahresgehälter von 450 fl. und freier Wohnung zur Wiederbesetzung ausgeschrieben.

(583-2) Grundmachung. Vom k. k. Bezirksgerichte Mötting wird bekannt gemacht, daß die auf Grund der Erhebungen verfaßten Besitzbogen, Liegenschaftsverzeichnisse und Wappencopien für die Catastralgemeinde Bojansdorf bis 12. Februar 1887 hiergerichts zur Einsicht aufgelegt bleiben.

Ueber allfällige Einsprüche werden die weiteren Verhandlungen am 12. Februar 1887, vormittags 9 Uhr, hiergerichts gepflogen werden. Amte, nach § 118 a. G. amortisierbare Lasten werden über rechtzeitiges Ansuchen der Beteiligten in die neuen Einlagen nicht eingetragen werden.

(565-2) Grundmachung. Vom k. k. Bezirksgerichte Seisenberg wird bekannt gemacht, daß die zur Neuanlegung des Grundbuches für die Catastralgemeinde Hof erforderlichen Erhebungen am 14. Februar 1887, vormittags 8 Uhr, am Gerichtssitze begonnen und an den folgenden Tagen bis zur Beendigung fortgesetzt werden, wobei jedermann, der an der Ermittlung der Besitzverhältnisse in der genannten Catastralgemeinde ein rechtliches Interesse hat, erscheinen und alles zur Aufklärung sowie zur Wahrung seiner Rechte Geeignete vorbringen kann.

Anzeigebblatt.

Im Hause Judengasse Nr. 1 iur III. Stocke ist eine Wohnung bestehend aus drei Zimmern mit Zugehör für Georgi zu vermieten.

(528-2) Bekanntmachung. Vom k. k. städt.-deleg. Bezirksgerichte Laibach wird hiemit bekannt gemacht, daß Johann Anzič, Grundbesitzer von Dule Nr. 6, um die Amortisierung der auf seiner Realität Einlage-Nr. 94 der Catastralgemeinde Lipoglav auf Grund des Schuldscheines ddo. 4. September 1824 pfandrechtl. haftenden Forderungen des Jakob und der Maria Anzič von Dule Nr. 6 à per 165 fl. 11 1/4 fr. C.M. i. N. ange sucht hat.

Advertisement for 'Wichtig für Brust- und Lungenleidende!' featuring 'Alpenkräutersaft' and 'krainische Alpenkräutersaft' with detailed text about its benefits for respiratory ailments.

Advertisement for 'Ballhandschuhe' by Ferd. Bilina & Kasch, Laibach, listing various styles of gloves and their prices.

(450-2) Bekanntmachung. Zur Empfangnahme des diesgerichtlichen Tabularbescheides vom 17. Dezember 1886, Z. 6906, wird dem unbekannt wo in Amerika abwesenden Tabulargläubiger Mathias Kozic von Kozitschwerch Nr. 8 Herr Peter Persche in Eschernembl zum Curator bestellt und demselben obiger Tabularbescheid beehändig.

(485-2) Erinnerung. Vom k. k. Bezirksgerichte Gottschee werden hiemit die unbekannt wo abwesenden Rechtsnachfolger des Mathias Marincel von Krauen sowie Maria Michelitsch von Banjalofa, derzeit unbekanntem Aufenthalte, erinnert.

(552-2) Bekanntmachung. Vom k. k. Landes- als Handelsgerichte in Laibach wird bekannt gemacht: Es sei in der Rechtsache der Amalia Trink in Tarvis (durch Herrn Dr. Josef Sajovic in Laibach) gegen den Verlass des Pongraz Eichelter, Werbdirectors in Littai, und gegen Frau Anna Eichelter, Besitzerin in Trifail pcto. 1000 fl. s. A. für den noch nicht angetretenen Verlass des Pongraz Eichelter, Werbdirectors in Littai, Herr Dr. Anton Pfefferer, Advocat in Laibach, zum Curator ad actum bestellt und ihm der diesgerichtliche Zahlungsauftrag vom 25. Jänner 1887, Z. 697, zugestellt worden.